

Bleierne Dauerwellung

FR 24.7.90

Eine Ausstellung von Peter Markerts Papp-Objekten

„Starke Stücke“ war der Titel einer Ausstellung, die zu Jahresbeginn die Galerie Jedermann-Harth zusammenstellte. Der Katalogtext legte seinerzeit gezielt „Schwachstellen“ bloß, als da sind schwache Herzen und ebensolche Köpfe und Sinne. Kurator Karlheinz Schmid empfahl lakonisch, nur nicht schwach zu werden, und zog kundig das passende Gegenstück aus dem Medizinschrank: Starke Stücke machen, lautete die Durchhalteparole.

Zehn Künstler durften sie erproben, einer von ihnen war Peter Markert, über den der städtische Sammelband über „Die bildenden Künstler in Frankfurt“ die Aussage gewissermaßen verweigert. 1953 geboren, ist da zu lesen, Studium an der Städelschule. Nichts sonst.

Sind Markerts „Starke Stücke“ so beschaffen, daß jedes weitere (schwache) Wort komplett überflüssig ist? Irgendwo schon, bloß das Publikum merkt's nicht immer gleich. Bedauert Galeristin Karin Jedermann-Harth: daß diese Kunst aus Pappe ist, wird bei näherem Hintertreten häufig negativ registriert. Wenn sich als banale Wellpappe entpuppt, was von wei-

tem wie Holz wirkt. Dennoch: Die aus diesem Material kreierte Arbeit Markerts behauptete sich in der genannten Gruppenausstellung zwischen all den Stahl-, Plexiglas- und Plastikobjekten seiner Kollegen sehr gut. Grund genug für die Galeristin, Markerts Wandobjekte jetzt in einer breit angelegten Einzelausstellung vorzustellen.

Die Dialektik von Schwäche und Stärke durchzieht inzwischen fast jede seiner Arbeiten. Zwischen den wellpappenen Strukturen lauern starke Stücke – aus Blei.

Seit 1986 arbeitet Peter Markert ausschließlich mit dem bescheidenen Material, testete eine Weile mit Hilfe von Acrylfarben gestalterische Varianten, in dem er der nuancenreichen, doch auf Dauer eintönigen Pappfarbe einen bunten Anstrich verlieh. Seit diesem Jahr ist Schluß damit, das Blei ist dran. Eine Sondereinlage, die dann zur Geltung kommt, wenn das Umfeld erweitert wird.

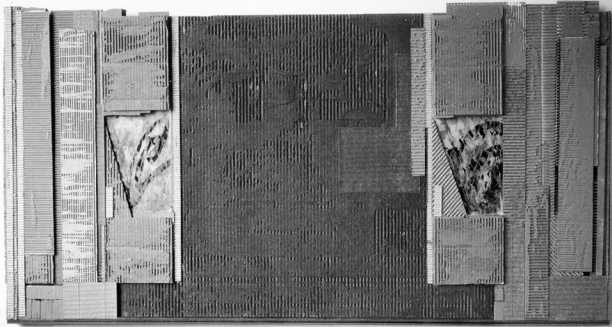
Schuf Markert früher kleine reliefhafte Pappkartönchen, mehr niedlich und nett als beeindruckend, so übt er sich nun in großen, meterbreiten Formaten. Immer

noch leimt er Schicht auf Schicht, aber aus den Architektürchen wurde Architektur. Einige Wandobjekte aus Pappe wirken jetzt wie gemauerte Fassaden. Vor- und Rücksprünge gliedern die Gebilde, enden unvermittelt oder lassen den Bleiintarsien den Vortritt. Auch diese weisen die Rillenstruktur der Pappe auf.

Wenn Markert Blei gießt, nimmt er die Pappe als Negativ – die Bleiform erscheint als silbriger oder aschgrauer Abdruck, der anschließend den Pappwerken appliziert wird. Hochästhetische Objekte kommen zustande. Pappfen von unterschiedlicher Farbe und Marmorierung finden Verwendung, und wenn Markert die materialeigenen Änderungen noch zu ganzlos erscheinen, überzieht er das Glas mit einer Schicht „Wasserglas“, einer Silikatmasse, die für eine satte Tönung sorgt. Womit die pappenen Dauerwellen perfekt wären.

(Die Ausstellung in der Frankfurter Galerie Jedermann-Harth, Schifferstraße 42, ist noch bis zum 28. Juli zu sehen.)

DOROTHEE BAER-BOGENSCHÜTZ



Gewellt und aus Pappe: Die Galerie Jedermann-Harth zeigt Objekte von Peter Markert.

(Bild: Galerie)